

... den Rettern mancher letzten Stunde ...

von Diözesanpräses Jürgen Olf

Liebe Männer vom Lindenberg,
liebe Beter,
vor mir liegt der Märzband des
Stundenbuchs „Magnificat“

Normal lege ich es gleich beim Monatswechsel auf den Stapel der „Aussortierten“. Diesmal liegt es immer noch auf dem Schreibtisch. Schuld ist sein Titelbild. Im türkisfarbenen Schleier, wie wir ihn von vielen Marienbildern kennen, das Gesicht einer Frau. Erst dachte ich an eine Fotomontage, dachte, man habe die Photographie einer lebendigen über das Gesicht einer gemalten Maria geblendet. Im Digital-Zeitalter ist alles möglich, auch ein solcher Vandalismus, ohne Rücksicht auf das Gemälde und seinen Maler. Aber es ist tatsächlich ein Original, von Antonello da Messina gegen Ende des 15. Jahrhunderts gemalt. Ein Gesicht, so suggestiv, als gehörte es einer Frau, die sich in einem Kaffeehaus niedergelassen hat, draußen, im ersten Frühsommerlicht mit seiner tastenden Wärme. Sie schaut mich nicht an, schaut irgendwo schräg herab, ob auf den Boden, ob auf den Tisch, ich weiß es nicht. Obwohl es natürlich eine Bibel sein wird, wenn es sich um Maria handelt, wie ich als Sachkundiger wissen müsste.



*Maria der Verkündigung
Antonello da Messina 1474–76*

Ich weiß es nicht. Diese Maria sieht aus wie eine Frau, die mir jeden Moment begegnen könnte. Sie schaut mich nicht an. Ihre Augen halten mich nicht fest. Sie ist noch jung. Und trotzdem interessiert sie sich für die Vorübergehenden, für den Park, die Blumen, die Bäume nicht. Sie scheint eher weit fort zu sein mit ihren Gedanken, weit fort, oder aber ganz bei sich. Und jetzt fällt mir auf,

dieses Gesicht, es verdient diesen Namen nicht. Dieses Gesicht ist ein Antlitz. Ist Andacht – von ihr, die sie ausstrahlt, von mir, auf den sie überspringt.

In diesem Gesicht möchte ich verweilen, und doch zwingt mich eine Scheu, es länger anzuschauen. Ich habe kein Recht dazu. Mich erinnert, mahnt meine Scham. Trotzdem muss ich wieder hinschauen, ich muss, weil ich es nicht mehr vergessen möchte. Ich muss, als wollte ich es mit mir tragen, wie ein Medaillon an meinem Hals, solange, bis sich dieses Gesicht einprägt in meine Seele, so, als bräuchte ich dieses Gesicht, um mit Ermutigung und Würde Gott ins Antlitz schauen zu dürfen. Vielleicht hat mich da eine alte Leidenschaft geprägt, die der Portraitphotographie. Eine faszinierende Leidenschaft, in der man selbst zum Spiel der Identität

Inhaltsverzeichnis

... den Rettern mancher Stunde	1
aus den Dekanaten	3–8
Gebetsaktion geistliche Berufungen	6
Wallfahrt nach Polen	6
Opa – Enkel Seminar	9
rund um den Lindenberg	10
Termine	11–12

werden kann, in einen Wandel gerät, vom Subjekt zum Objekt wird und doch wieder zurückverwandelt in die Frage: Wer bin ich? – und diese Frage nicht mehr los wird im Leben.

Drei Stunden bin ich einmal bei einer Studienkollegin gesessen, um Bilder zu machen, nur von ihrem Gesicht, drei Stunden hatte ich sie reden lassen und dann ist dieser jähe Wandel passiert und ich glaubte, einen anderen Menschen vor mir zu haben. Und auf dem Rückweg durch die römische Nacht wußte ich, dass ich beginnen werde, die Skulpturen in den Museen ganz neu zu buchstabieren.

Und heute, nach Jahrzehnten weiß ich, dass ich es getan habe. Dieses Gesicht von Maria, dieses eine von tausend Gesichtern, diese Erfahrung von Novalis, dem dichtenden Grafen, es fasziniert immer wieder neu, wenn man sich mit Maria beschäftigt. Maria, die Mutter Jesu, von der es heißt, kurz nach der Geburt ihres Sohnes, dass sie all die erlebten Besonderheiten bewahrte, bewahrte, und sie „erwog in ihrem Herzen.“ So lautete die alte Fassung, vor dem neubiblisches Einheits-Bla-Bla. Gut, dass man jetzt zu dieser Fassung zurückgekehrt ist.

Gut. Manche brauchen länger, zum Verstehen und zum Reifen. Dabei reicht doch der Blick ins Antlitz so manchen Kindes schon zu dieser Erfahrung. Kleine Mädchen in Palästina scheinen prädestiniert zu sein

für diesen Blick. Da quillt einem alle Andacht aus den Adern der eigenen Gefühle. Da wird alles zum Gebet und zum Dank. Da wagt sich die Sehnsucht wieder ins Leben. Maria. Der greise Simeon hat von einem Schwert in ihrer Seele gesprochen, wußte, dass „Liebe Leides haben will“ und wußte vielleicht auch, dass Leid der Boden ist für wahres Verstehen und auch für große Kunst; ahnte, dass alle Bewältigung des Sagbaren und des Vorstellbaren nur gelingen kann im Feuer, im Schmelzofen dieser Erde, so wie Diamanten und andere Edelsteine, unter hohem Druck und in der Kunst, auszuhalten und durchzuhalten. Nicht der Schlag in den gordischen Knoten sondern die Knotenlöserin wird zum Erfolg gelangen, weil sie die Kunst beherrscht, abzuwarten, Leben zu hüten, und zu zuhören. **Nur mit einem hörenden Herzen kann man wirklich sehen**, sagt der Pilot **Antoine de St. Exupéry**, und bringt uns diese Weisheit mit von einem Kind, das aus dem Himmel in die Wüste gefallen ist.

Liebe Männer, jetzt bin ich ganz abgekommen von diesem Antlitz, das ich Ihnen eigentlich beschreiben wollte, aber wahrscheinlich wäre mir das ohnehin nicht gelungen. Denn vom Glauben zum Schauen ist es ein langer Weg, und der geht immer über das Gebet und über die Liebe. Segen und Gruß



Ihr Jürgen Olf

*Maria, Himmelskönigin,
Maria, klarer Morgenstern,
in dir sind alle Bilder drin –
ich hab dich gern.*

*Maria, Du, die Reine,
exotisch anzuschauen,
warst einfach, wie sonst keine
unter den Frau'n.*

*Maria, Mutter, milde,
mit Worten hast Du's nicht.
Warst Liebende, und Wilde,
und eine, die zusammenbricht.*

*Maria, Brunnenschöne,
vom Engel angelacht,
und schwanger, welche Szene!
Wer hätte das gedacht.*

*Maria, du soziale,
sagst, wie's gehalten wird.
Mit Wein gefüllt, die Schale
sogar den Sohn verwirrt.*

*Maria, im Entscheiden
warst Du schon immer groß.
Darum auch war das Leiden
im Leben oft dein Los.*

*Maria, im Verstehen
hat keiner dich erreicht.
Im Werden und Vergehen
warst du unsagbar leicht.*

*DU hast dich stellen lassen
von Gott auf deinen Platz.
ER hat nie fallen lassen
dich, seinen größten Schatz.*

*Daß Gott dem Menschen alles
gewährt, sich zu ihm neigt,
der glaubt, im Fall des Falles,
das hast du uns gezeigt.*

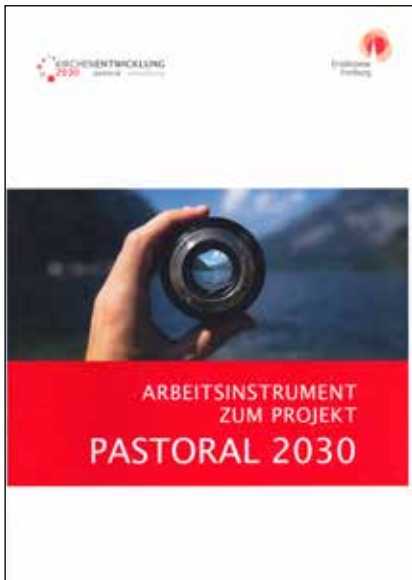
*Maria, Himmelskönigin,
sein wolltest Du die nie. –
Doch ich find jede in dir drin,
drum mag ich dich, Marie!*

J.O. / 2007

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche	
Dass die Kirche in Afrika durch den Einsatz ihrer Mitglieder die Einheit unter den Völkern fördert und dadurch ein Zeichen der Hoffnung bildet.	

„Kirche 2030“ – Wohin entwickelt sich unsere Erzdiözese, welche Pläne gibt es, und was bedeutet das für unsere Pfarrgemeinden?

Nach gemeinsamer Sonntagsmesse in der Pfarrkirche St. Pankratius begrüßte der Obmann des Männerkreises Dossenheim **Fritz Lorenz** den Pastoralreferenten **Marc Rahmann** und dankte ihm für seine Bereitschaft, in einem Besinnungsmorgen unserer Gemeinschaft mit seinem Vortrag das für die Erzdiözese Freiburg aktuelle Thema „Kirche 2030“ nahezubringen.



Die Basis für die „Kirche 2030“ ist eine gut funktionierende Verwaltung, eine Plattform, die eine moderne Grundlage für einen reibungslosen Ablauf anbietet für rein verwaltungstechnische Aufgaben wie Computereinsatz, Telekommunikation, Bilanzierungen, Etatfragen (Steuern),

Gebäudekonzepte und vieles mehr. Jedoch das wichtigste ist das Gelingen der „Pastoral 2030“, die große Herausforderung, eine „neue Gemeinde“ zu gründen, alte überkommene Verkrustungen abzuschaffen. Hier müsste die Entscheidung einsetzen, dass die Theologen, von den Priestern bis zu den Pastoralreferenten, voll für die Pastoral tätig werden. Für alle anderen Aufgaben müssten geeignete Gläubige gefunden werden, im Wesentlichen Ehrenamtliche, die sich durch ihre entsprechende Berufserfahrung auszeichnen. Warum auch nicht einen vertrauensvollen und loyalen hauptamtlichen Manager, der kompetent dem Pastoralteam zur Seite steht und die „Verwaltung 2030“ der neuen großen Pfarrei technisch zentral leitet?

Für die „Pastoral 2030“ schlummern bereits seit dem letzten Konzil und erst recht seit der Deutschen Synode in Würzburg zahlreiche Anregungen und Vorschläge in den Schubladen, die wegen der Widerstände der Kurie in Rom nicht ausgepackt und diskutiert wurden, aber heute hilfreich sein könnten. Dabei muss aber auch klar sein, dass sich in den letzten Jahrzehnten im Leben der Gläubigen vieles geändert oder neu entwickelt hat, nicht immer im positiven Sinn: starke Individualisierung, unterschiedliche Lebenswelten,

große Vielfalt religiöser Angebote (freie Kirchen, fernöstliche Kenntnisse, Islam), neue Rollenbilder für Mann und Frau, Gleichberechtigung, Mobilität, rückläufige Gläubigenzahl, sinkende Kirchensteuer.

Den bisherigen Ausführungen schließen sich noch eine Vielzahl von Fragen und Entscheidungen an, um das Bild der „neuen Pfarrei“ Wirklichkeit werden zu lassen: Einteilung der neuen Pfarreien, Struktur der Pfarreien, Räte der Pfarreien, pastorales Zentrum.

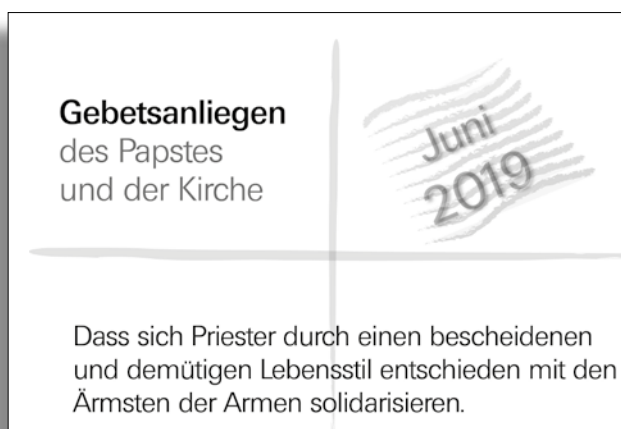
Bisher gut funktionierende Seelsorgeeinheiten sollten nicht aufgespalten werden sondern als nucleus (Kern) für die „Neue Pfarrei“ dienen. Im ländlichen Raum dürften die Pläne für die „Kirche 2030“ sicherlich eine größere Herausforderung bedeuten als für den städtischen Bereich.

Jedoch: bei all den noch zu erwartenden Problemen und Schwierigkeiten sollte das unterstützende Gebet aller Gläubigen der Erzdiözese einen Anker für das erfolgreiche Gelingen des Projektes „Kirche 2030“ bilden.

Diözesanobmann **Heinrich Vowinkel** und Fritz Lorenz bedankten sich bei Pastoralreferent Marc Rahmann für die erklärende Analyse des Projektes „Kirche 2030“:

Ein herzlicher Dank galt den umsorgenden Frauen der Pfarrgemeinde St. Pankratius und schließlich der Lindenberg-Schola, die den Gottesdienst und Vortrag mit ihrem Gesang bereicherte.

Siegfried Winderl



Wallfahrt nach Maria Einsiedeln

Das Ziel unserer diesjährigen Wallfahrt war Einsiedeln, einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte Europas. Bei der Abfahrt spendete uns unser Männerseelsorger Pfarrer Bernhard Thum den Reisesegen, und eingestimmt mit Marienliedern ging es per Bus auf die Autobahn Richtung Zürich, um rechtzeitig in Einsiedeln anzukommen. Zuerst einiges zur Geschichte dieses Wallfahrtsortes:

Der erste bekannte Bewohner in der Gegend von Einsiedeln war der heilige Meinrad, der in der Nähe von Rottenburg am Neckar geboren wurde. Um 805 kam er an die Klosterschule auf der Insel Reichenau und wurde um 822 zum Priester geweiht. Im Jahr 835 baute er sich eine Klausel in der damals unbewohnten und dichtbewaldeten Gegend des heutigen Einsiedeln. 861 wurde Meinrad von zwei Räubern erschlagen. Sein Leichnam wurde auf die Reichenau überführt und dort beerdigt. Lange Zeit blieb die Zelle des heiligen Meinrad nach seinem Tod leer und verlassen. Nach dem Jahr 900 sammelten sich einige Einsiedler an. Der bekannteste von ihnen war Benno, der vorher Domherr in Straßburg war. Andere Mönche folgten und gründeten schließlich im Jahr 934 das Benediktinerkloster. Danach wurde auch die Gegend besiedelt, und es entstand das Dorf Einsiedeln. In der Engelweihlegende wird berichtet, dass Christus selbst, begleitet von Engeln und Heiligen, am 14. September 948, am Fest der Kreuzerhöhung, die ehemalige Zelle Meinrads zu einer Kapelle geweiht habe. Die Engelweihe wird jedes Jahr in Einsiedeln groß gefeiert, in diesem Jahr am 13. und 14. September. Bereits Otto II. nannte in seiner Urkunde vom 14. August 972 die Meinradszelle „eine heilige Stätte“ 987 musste die Klosterkirche vergrößert werden. 1039 wurden die Reliquien Meinrads zur Weihe der zweiten Klosterkirche nach Einsiedeln zurückgebracht. Beim heutigen barocken Kloster handelt es sich um den 6. Bau, der 1704 begonnen und knapp 50 Jahre später vollendet wurde.

Nach einer reibungslosen Fahrt hatten wir die große Freude, mit unserem Männerseelsorger **Pfarrer Bernhard Thum** in der Gnadenkapelle die heilige Messe feiern zu dürfen. Die Gnadenkapelle ist das spirituelle Herz Einsiedelns. In seiner Predigt ging Pfarrer Thum auf das Lukas Evangelium von der Berufung Marias ein und erwähnte dabei auch, dass das Leitwort der diesjährigen Hörnleberg Wallfahrt aus diesem Evangelium entnommen wurde, nämlich „**Mir geschehe nach deinem Wort!**“ Da stecke etwas sehr Tiefes dahinter, was jeden von uns angehe: das Ja zur führenden Hand Gottes im eigenen Leben, das Ja-Sagenkönnen zu den Worten seiner Liebe, die jedem in den Anforderungen, Aufbrüchen und Zumutungen des Lebens begegnen. Alles Neue, Ungewohnte, alle Aufbrüche und Zumutungen seien mit einem Risiko behaftet, das wir Menschen nicht gerne eingingen. Deswegen würden wir oft Nein sagen, uns weigern und uns enthalten. Das JA Mariens erinnere an Wunsch und Wirklichkeit unseres Lebens und decke das Grundproblem unseres Lebens auf. Pfarrer Thum führte weiter aus, dass uns das Verhalten Mariens in diesem Evangelium einige Hinweise gäbe. Auch Maria musste sich auf ein Geschehen einlassen, an dessen Ende erst das Ja stehe. Am Anfang überwiege das Erschrecken, die Furcht, die Angst.

Das „Fürchte dich nicht“ rufe Maria auf, im Glauben einen Weg zu gehen, der bei Gott beginne, und sich in vertrauender Hingabe auf diesen Prozess einzulassen, in dem sich die Verheißung Gottes, nämlich das Kommen des Messias, erfüllt. Auch Maria habe sich die Frage nach dem Wie gestellt. Diese Frage werde aber nicht im erwarteten Sinn beantwortet, sondern Maria werde auf ein Zeichen verwiesen. Auch für uns bedeute dies: Wer sein Leben bejahen wolle mit allem, was ihm zugemutet werde, müsse damit rechnen, dass man auch Erschrecken, Angst oder Furcht erfahren werde. Wer sein Leben als Christ umfassend bejahen wolle, müsse sich auch berühren lassen von der zugesagten Ermutigung „Fürchte dich nicht“ Von Maria könnten wir dieses grenzenlose Vertrauen in die führende Kraft Gottes lernen. Das bleibe unsere ständige Lebensaufgabe, gab uns Pfarrer Thum mit auf den Weg.

Bei dem heutigen Gnadenbild handelt es sich nicht um das ursprüngliche, das 1239 erstmals erwähnt wird. 1466 kommt das heute verehrte Gnadenbild Unserer Lieben Frau von Einsiedeln, die berühmte „Schwarze Madonna“ in die Kapelle. 1798 marschierten französische Truppen in Einsiedeln ein. Die Mönche mussten fliehen. Die Gnadenkapelle wurde abgebrochen.



Die Wallfahrer vor der Kirche in Einsiedeln

1801 kehrten die ersten Mönche aus dem Exil zurück. Das Gnadenbild kam am 29. September 1803 wieder heim. Mit dem Abbruchmaterial der alten Kapelle wurde die neue Kapelle im klassizistischen Stil erbaut. 1817 an der Engelweihe wurde in der Gnadenkapelle erstmals Gottesdienst gefeiert. Das Motto des diesjährigen Wallfahrtsjahres heißt „Schwarz bin ich und schön.“

Nach unserem feierlichen Gottesdienst an dieser berührenden Stätte wartete das Mittagessen in einem Restaurant gegenüber dem Klosterplatz auf uns. Danach hatten wir in zwei Gruppen eine sehr interessante Führung durch die Klosterkirche, eine Gruppe mit dem ehemaligen Abt Pater Martin Werlen, der auch

eifriger Buchautor ist, und Pater Lorenz Moser. Im Anschluss daran konnte jeder selbst entscheiden, wie er die restliche Zeit in Einsiedeln verbringt. Aber die meisten von uns haben sich für das „Diorama“ mit der größten Krippe der Welt entschieden. Das war für alle, die dabei waren, ein schönes Erlebnis und ein ebenso schöner Abschluss unserer Wallfahrt. Gegen Abend verließen wir Einsiedeln wieder bei herrlichem Sonnenschein. Ja, Petrus hat es auch in diesem Jahr wieder gut mit uns gemeint und uns einen herrlichen Tag beschert. Ein besonderer Dank gilt unserem ausgezeichneten Busfahrer Bernward Lindinger, der uns durch seine umsichtige Fahrt wieder wohlbehalten nach Hause brachte.

Erwin Sabrowske



*Präses Bernhard Thum
in der Gnadenkapelle*

Mitbeter gesucht

In diesem Jahr gibt es eine offene Woche auf dem Lindenberg. Männer aus der ganzen Diözese sind herzlich eingeladen, in dieser Woche miteinander zu beten, Gottesdienste zu feiern und in entspannter Atmosphäre die herrliche Landschaft rings um den Lindenberg zu genießen.

Vom 15. bis 22. Juni 2019

Die Koordination übernimmt Johannes Hauger und in der Woche auf dem Lindenberg werden Werner Klausmann und Hartmut Elmerich die Ansprechpartner sein.

Informationen und Anmeldung: Johannes Hauger, Tel. 07721/63369

E-Mail: j.hauger@t-online.de

oder im Diözesanbüro Freiburg Tel: 0761/5144-191, E-Mail: info@kmw-freiburg.de



**Gebetstag für
geistliche Berufe**

2. Mai



Für die
Kirchenmusiker-
Innen,
die die Liturgie
bereichern.

**Gebetstag für
geistliche Berufe**

6. Juni



Für die jungen
Menschen: Um
gute Begleitung
auf ihrem
Lebensweg.

**Für unsere Wallfahrt sind
noch wenige Plätze frei**

**Infos beim Diözesanbüro
Tel. 0761 / 5144-191
E-Mail: info@kmw.de**



Marienkirche in Krakau



Kirche in Wadowice



*Das Gnadenbild in
Tschensterochau*

**Auf den Spuren
vom heiligen Papst
Johannes Paul II**

**mit dem Katholischen Männerwerk
auf Wallfahrt durch Polen**

21.–28. Juni 2019

 Reiseleitung
Pater Roman Brud OSPPE, Todtmoos
Michael Behringer, Bernward Lindinger

**WERFT DIE
NETZE AUS**

**24 STUNDEN
– GEBETS-AKTION**

Weltgebetstag um geistliche
Berufungen 2019

**SAMSTAG, 11. MAI 2019, 18:00 UHR
– SONNTAG 12. MAI 2019, 18:00 UHR**

Machen Sie mit unter
www.werft-die-netze-aus.de

ZIB Zentrum für
Berufungsfragen



Das 24 Stunden-Gebet wird in vielen
Dekanaten angeboten.
Bitte informieren Sie sich über Ihr
Pfarrblatt bzw. über die Homepage:
www.werft-die-netze-aus.de

Männertag zum Thema: „Autofahren im Alter“

Der Männertag begann mit der Eucharistiefeier in der Pfarrkirche. Nach dem anschließenden Frühstück begrüßte **Obmann Alois Lauber** die Teilnehmer. Er stellt den Referenten, Herrn **Rechtsanwalt Christian Schürmann**, aus Görwihl vor. Herr Schürmann hat vor den Männern das Thema: „Autofahren im Alter – zwischen Verkehrssicherheit und Risiko“ gesprochen. In der Region ist der Unfall vor einem Jahr in der Fußgängerzone am Spitalplatz in Bad Säckingen noch in lebhafter Erinnerung. Zwei Menschen sind getötet worden, zwei wurden zum Teil schwer verletzt. Der Rechtsanwalt war der Anwalt der Nebenklage.

Sind ältere Verkehrsteilnehmer eine Risikogruppe? Eine Frage, die nach diesem Unfall in allen Medien diskutiert wurde. Ein Blick in die Unfallstatistik ist da nicht eindeutig. Senioren sind einerseits deutlich geringer an Unfällen beteiligt als andere Altersgruppen, aber wenn, dann wird der Unfall überwiegend von ihnen verursacht.

In Deutschland gibt es keine verpflichtenden Gesundheitstests für Pkw-Fahrer ab einem bestimmten Alter. Ein Blick über die Grenzen zeigt, dass in vielen anderen europäischen Ländern ältere Autofahrer in regelmäßigen Abständen ihre Fahrtauglichkeit durch entsprechende Atteste nachweisen müssen.

Anhand von Medienberichten zeigte Rechtsanwalt Schürmann auf, wie kontrovers und mit welchen Argumenten die Frage, ob solche Regeln auch für Autofahrer in Deutschland eingeführt werden sollen, nach dem Unfall in Bad Säckingen in unserem Land diskutiert wurde.

Einerseits nimmt bei älteren Menschen die Erfahrung im Verkehr ständig zu, andererseits lässt das Reaktionsvermögen bei den meisten Senioren im Alter nach. Rechtsanwalt Schürmann zeigte dann auf, wie Lösungen aussehen könnten.

So lange es keine verpflichtenden Kontrollen gibt, ist es hilfreich, wenn man jüngere Angehörige als Beifahrer einlädt, nach einer Fahrt eine ehrliche Einschätzung hinsichtlich der Fahrsicherheit abzugeben. Bei Bedenken sei dann auch möglich, eine Fahrschule aufzusuchen, um dort kritische Situationen zu testen oder auch ein Fahrsicherheitstraining bei einem Automobilclub zu buchen.

Schließlich empfahl Rechtsanwalt Schürmann noch, nach Möglichkeit die zahlreichen technischen Assistenzsysteme zu nutzen, um so eine zusätzliche Sicherheit „als Beifahrer“ dabei zu haben. Wenn in der Zukunft autonomes Fahren technisch möglich ist, dann wird die Frage nach Altersgrenzen und



Rechtsanwalt Christian Schürmann

Gesundheitsüberprüfungen nicht mehr die Relevanz haben.

So gab es viel wertvolle Hinweise und im Anschluss an den Vortrag noch eine intensive Frage- und Austauschzeit.

Alois Lauber dankte Herrn Schürmann für den interessanten Vortrag. In seinem Bericht hat Herr Lauber nochmals die Aktivitäten des letzten Jahres zusammengefasst und alle Teilnehmer zu den geplanten Versammlungen, Gebetszeiten und Gottesdiensten herzlich eingeladen.

Alois Lauber

Gebetswache im Kloster Helfta

Immer wieder ein bewegendes Ereignis für die Teilnehmer ist die Anbetungswoche im Kloster Helfta im Bistum Magdeburg. Ziel ist das Zisterzienserinnenkloster, eine spirituelle Tankstelle in den neuen Bundesländern.

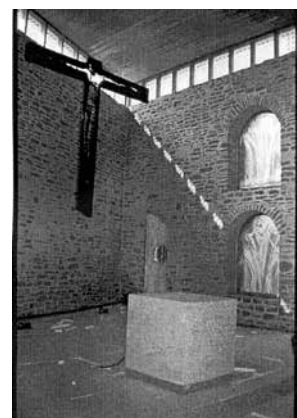
Gleichzeitig auch in Erinnerung an die drei großen Mystikerinnen des Mittelalters, Mechthild von Helfta, Mechthild von Magdeburg und Gertrud von Helfta.

Für die Woche vom 9. – 16. November 2019 sind noch Plätze frei.

Bitte wenden sie sich an das Diözesanbüro oder:

Roland Tischmeyer

Oberdorfstr. 13, 68794 Oberhausen-Rheinhausen, Tel: 07254/3453



Besuch von Kaplan Georg Henn auf dem Lindenberg

Die Ortsgruppe Schutterwald war Ende Februar bei herrlichem Bilderbuchwetter zur Gebetswache auf dem Lindenberg. Insgesamt 25 Männer, erfreulicherweise darunter auch jüngere im Alter von 19, 26 und 36 Jahren, nahmen an dieser Wache teil. Ein besonderes Erlebnis für die Gruppe war am Herz-Jesu-Freitag der überraschende Besuch von **Georg Henn**, der nach seiner Priesterweihe im Mai 2018 in der Seelsorgeeinheit Schutterwald-Hohberg-Neuried als Kaplan wirkt. Um 11:00 Uhr feierte Kaplan Henn eine Hl. Messe, an der die gesamte Gebetsgruppe und auch andere Kirchenbesucher teilnahmen. In einer kurzen Predigt ging er auf den Sinn und den Wert des Gebets ein. Da seine Ausführungen gerade die Gebetsmänner auf dem Lindenberg trefflich berühren wird, soll diese Predigt wörtlich wiedergegeben werden:

Antonius Neid

Predigt

Letztes Wochenende war ich im Salvatorianerkloster in Lochau-Hörbranz zu Besuch, wo ich Ende 2015 drei Monate mitgelebt habe. Der Gründer dieser Ordensgemeinschaft stammt aus unserem Bistum: **P. Jordan aus Gurtweil** bei Waldshut - hier aus dem Schwarzwald also!

Und dieser Mann, der 1918 gestorben ist, hat eine missionarisch-apostolisch geprägte Ordensgemeinschaft aufgebaut, die mich schon auch inspiriert und begleitet hat auf meinem Berufungsweg, aber er war auch ein ganz großer Beter! Ja, er hat sogar einmal gesagt: „**Das Gebet ist die größte Macht der Welt**“

„Das Gebet ist die größte Macht der Welt“ - es ist nämlich das, was Gottes Handeln beeinflusst; das, was seine Gnade freisetzt, das, was ihn dazu bringen kann, sogar Wunder zu wirken.

Manche sagen: Gott weiß doch wohl am besten was wir brauchen, warum also ihn bemühen?

An sich ist das natürlich nicht ganz verkehrt, aber Jesus hat uns immer wieder eindringlich dazu aufgefordert, Gott auch wirklich zu bitten! „Bittet, dann wird euch gegeben“

Es ist ganz normal, dass wir auch um etwas bitten, das unwichtig ist - und deshalb ist es auch normal, wenn wir Gott bitten. Ich glaube, Gott will aber auch einfach, dass wir eingebunden sind in sein Handeln, in sein Wirken. Er will, dass wir in unserer Freiheit uns ausstrecken nach seiner Gnade – nicht nur für uns selber, sondern für die Kirche, für die Menschen, ja, für die ganze Welt. Ja, letztlich geht es ja vor allem darum, das zu erbeten, was auch in Seinem Sinne ist, das, was dem Herrn auf dem Herzen liegt.

Und genau dazu sind Sie, seid ihr hierher gekommen. Um die Nöte und Anliegen unserer Zeit, besonders unseres Bistums vor Gott zu bringen, damit er seinen Geist schenkt, der die Herzen verwandeln kann.

Letztlich ist nämlich klar: All die Herausforderungen, die wir in unserer Zeit und in unserem Land als Kirche gerade mitmachen, die können wir nicht aus eigener Kraft meistern. Nein, das können wir nur mit seiner Hilfe.



Nach der Hl. Messe entstand dieses Gruppenfoto mit unserem Gast vor dem Allerheiligsten. Beim gemeinsamen Mittagessen und im Gemeinschaftsraum verbrachte Kaplan Henn noch ein paar unterhaltsame Stunden im Kreis der Männer.

Und deshalb ist der Dienst, den Sie und ihr hier tut, ein ganz wertvoller Dienst! Ein echter Schatz für unser Bistum.

Und auch wenn wir die Früchte unseres Gebets oft nicht so schnell sehen. Ich bin sicher: wenn wir irgendwann mal vor ihn treten, dann wird der Herr uns zeigen, was wir mit unserem Gebet alles bewirkt haben. Wen er gerettet hat, weil wir in die Bresche gesprungen sind, wem er zu Hilfe gekommen ist, wen er alles gerufen hat, weil wir gerufen haben. Ja, dann wird sich zeigen, dass kein Gebet, nicht eine Minute umsonst war. Amen.

Kaplan Georg Henn

„Opa, glaubst du an den lieben Gott?..“

Seit fünf Jahren bietet das *Kath. Männerwerk* in Kooperation mit *Exerzitien und geistlichen Angeboten Haus Lindenberg* eine generationsübergreifende, religiöse Wochenendveranstaltung für Opas mit ihren Enkeln an.

Die Liebe der Großväter zu ihren Enkelkindern ist verbunden mit dem Wunsch, ihnen alles das zu schenken, was ihnen zu einem gelingenden Leben verhelfen kann: Geborgenheit, Vertrauen, Zeit und Aufmerksamkeit, Sanfte Strenge und der Glaube an Gott, der trägt, tröstet, begleitet und befreit.

Die Kinder lieben das Abenteuer ohne die Eltern, alleine mit dem Opa, in den Schwarzwald zu fahren. Kuscheltier, Schlafanzug, Zahnbürste, Mütze und Handschuhe (vielleicht liegt noch Schnee) gilt es zu packen und von Mama und Papa Abschied zu nehmen. Nicht einmal die Oma ist dabei, nur männliche Erziehungskompetenz.

Die Enkelkinder lassen sich nur darauf ein, wenn ihr Opa wirklich eine gute Beziehung zu ihnen aufgebaut hat.

Ob jedes Kind ganz bewusst weiß, dass es sich um eine „religiöse Reise“ handelt, möchte ich dahin stellen. Aber die Kinder wissen genau, dass der „liebe Opa“ und der „liebe Gott“ etwas miteinander zu tun haben und die beiden miteinander auch.

Und so ist die Neugierde und Aufregung der Kinder bei der Ankunft auf dem Lindenberg zu spüren.

Aber dann geht es schnell zur Sache. Schon in der Kennenlernrunde wird deutlich: hier geht es nicht um eine Einbahnstraße von Opa zu Enkelkind, sondern um einen rührenden, anrührenden Austausch von Menschen mit teilweise 60+ Jahren Unterschied an Lebenserfahrung über die Frage, was bedeutet mir Gott für mein Leben.

Und tatsächlich entstehen sehr berührende Momente, wenn ein Opa sagen muss, dass er in schwierigen Phasen seines Lebens tatsächlich mit Gott gerungen hat oder ein Erstklässler beschreibt wie er irgendwie spürt, dass Gott da ist, wenn er IHM am Abend nochmals die Erlebnisse des Tages erzählt.



Die Opas mit ihren Enkelkindern gestalteten die Eucharistiefeier mit

Bild: Klemens Rodemann

Das Highlight der Tage ist der „Heiße Stuhl“ auf den abwechselnd Opas und Enkelkinder sitzen dürfen, wenn sie sich in der Lage sehen eine Glaubensfrage der anderen Generation beantworten zu können. Dafür haben die Großväter und Enkelkinder in getrennten Gruppen zuvor knifflige Fragen formuliert, die sie brennend interessieren, aber die sich im Alltag selten in den Vordergrund drängen.

Auf dem heißen Stuhl wurde gegenseitig mit folgenden Fragen herausgefordert (eine Auswahl):

Opa, wie stellst du dir Gott vor?

Warum lässt Gott in der Welt so viel Leid zu?

Wie und was betest du?

Wie spürst du, dass es Gott tatsächlich gibt?

Hast du schon einmal daran gezweifelt, dass es Gott gibt?

Hast du Angst vor dem Tod?

Was bedeutet Jesus für dich?

Es ist erstaunlich oder eben auch nicht, dass sich Fragen entwickelten, die nicht den Fokus auf Glaubenswissen hatten, sondern auf Gefühle, Stimmungen, Zweifel und Überzeugungen ausgerichtet waren. So wie es keine gute oder schlechte Frage gab, so gab es auch keine richtige oder falsche Antwort. Entscheidend und sehr berührend war die Tatsache, dass sowohl Großväter als auch Kinder ehrlich und glaubwürdig, häufig nach den passenden Worten suchend, bemüht waren von ihren eigenen Erfahrungen und Gefühlen zu erzählen.

Nach einem Lichtergang bei stürmischem Wind hoch über dem Dreisamtal mit Gebet und Dank für diesen Tag an einem Wegekreuz und nach zwei Nachtgeschichten, brachten die Opas ihre Enkelinnen und Enkel zu Bett. In jedem Zimmer segnete der Opa mit Weihwasser die Kinder und die Kinder ihren Opa. Mit diesem Segensritual endete der Samstag.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der gemeinsamen Eucharistiefeier und der Beschäftigung mit dem neuen Misereor Fastentuch „Mensch, wo bist du?“

Die Großväter haben ernst gemacht mit ihrem tiefen Wunsch, das was ihr Leben sinnvoll, tragfähig und wertvoll macht, an ihre Liebsten weiterzugeben. Es hat sie froh gemacht, dass in der Gemeinschaft in diesem Exerzitienhaus, am Ort der Männergebetswache, die Erfahrung des Glaubens im Austausch mit den eigenen Enkelkindern explizit Raum bekommt. Sie haben ihre Enkelkinder motiviert sich auf diese Zeit ohne Mama, Papa und Oma – nur mit Opa einzulassen. Alle waren dankbar und versprechen schon heute, im nächsten Jahr wiederzukommen.

Michael Rodiger-Leupolz

Im nächsten Jahr wird das Opa-Enkel-Wochenende vom **29. Februar auf den 1. März** auf dem Lindenberg stattfinden.

Gebetswache auf dem Lindenberg

Die Ehre Gottes und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt.

Nahezu 1000 Männer kommen während des Jahres auf den Lindenberg. Diese Tage erleben die Männer hilfreich für Geist, Leib und Seele. Lassen Sie sich einladen und ermutigen, in dieser idyllischen Landschaft zu beten für den Frieden in der Welt, in den vielen großen Anliegen unserer Zeit in Kirche und Gesellschaft und in ihren persönlichen Anliegen.

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg.

Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Woche 17	27.04. – 04.05. 2019	Bezirk Wutachtal	Max Nägele
Woche 18	04. – 11. Mai 2019	Bezirk Radolfzell	Heins Veser
Woche 19	11. – 18. Mai 2019	Dekanat Konstanz II	Bernhard Schäffauer
Woche 20	18. – 25. Mai 2019	Kolping Odenwald	Robert Lutz
Woche 21	25.05. – 01.06. 2019	Dekanat HD-Weinheim I	Manfred Krusch
Woche 22	01. – 08. Juni 2019	Dekanate MA –Wiesental I	A. Pahl / P. Horn

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig noch andere Männer anmelden.

Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf: Tel: 0761/5144-191



Maiandachten im Mai

Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Mittwoch, den 1. Mai 2019

feierliche Eröffnung des Marienmonats

an den Sonntagen: 5.; 12.; 19.; 26. Mai 2019
an Christi Himmelfahrt 30. Mai 2019

14:30 Uhr Rosenkranz

15:00 Uhr Maiandacht

Fatima-Tag

Wallfahrtskirche
Maria Lindenberg

Montag, 13. Mai

Prediger: Pfarrer Nelson Ribeiro, Denzlingen

Beginn: 20:00 Uhr



Ganz leise ohne ein Wort, gingst du für immer von uns fort. Es ist so schwer dies zu verstehen, doch einst werden wir uns wiedersehen.

Unbekannter Verfasser



Wir gedenken unseren Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei.

Samstags gedenken wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg den Verstorbenen.

Egon Bauer, Hirschberg-Leutershausen

Josef Beathalter, Schutterwald

Johann Debatin, Hambrücken

Karl Faller, Breitnau

Albert Feil, Sinsheim

Friedulf Herrmann, Görwihl

Paul Hess, Mannheim

Otto Jung, Baden-Baden

Norbert Krämer, Hambrücken

Otto Müller, Krauchenwies

Werner Roczek, Hennef

Bruno Stein, Mannheim

TERMINE

MAI

02. Mai 2019 (Donnerstag)

Dekanat Wiesental
PRIESTERDONNERSTAG
Betstunde der Lindenbergbeter
19:30 Uhr
St. Elisabeth-Krankenhaus, Lörrach

02. Mai 2019 (Donnerstag)

Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
18:00 Uhr St. Jakobus,
MA-Neckarau

03. Mai 2019 (Freitag)

Dekanat Bruchsal
SE Philippsburg
HERZ-JESU-FREITAG
Anbetungsstunde der Männer
18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim

06. Mai 2019 (Montag)

Dekanat Edingen-Waldkirch
Bezirk Kaiserstuhl
Rosenkranzgebet
18:00 Uhr St. Laurentius,
Niederrimsingen

06. Mai 2019 (Montag)

Dekanat Lahr
Maiandacht
15:00 Uhr Kapelle St. Maria, Lahr

07. Mai 2019 (Dienstag)

Dekanat Baden-Baden
Männerkreis Bühl
17:00 Uhr Radtour
Rundfahrt zu Mariengrotten
Leitung: Familie Götz

08. Mai 2019 (Mittwoch)

Dekanate Hegau, Konstanz
Schwarzwald-Baar
15:00 Uhr MAIANDACHT
Wallfahrtskapelle Schenkenberg
bei Emmingen ab Egg
mit Pfarrer Ewald Billharz

08. Mai 2019 (Mittwoch)

Dekanat Bruchsal
GLAUBENSQUELL
Predigt – Impuls - Fürbitten
„Komm, Heiliger Geist“
mit Pfarrer i.R. Manfred Alt
19:00 Uhr St. Philippus und Jakobus,
Oberhausen

09. Mai 2019 (Donnerstag)

Dekanat Bruchsal
MÄNNERBETSTUNDE
Klosterkirche Waghäusel
14:30 – 15:30 Uhr
anschl. Zusammenkunft
im Augustinus-Saal

10. Mai 2019 (Freitag)

Dekanat Waldshut
Bezirk Bad Säckingen-Dinkelberg
Gebetsnachmittag
16:00 Pfarrkirche Wallbach
17:25 Uhr Rosenkranz
18:00 Uhr Eucharistiefeyer

11. Mai 2019 (Samstag)

Dekanat Heidelberg
Männerkreis Dossenheim
Betstunde der Männer
17:00 Uhr St. Pankratius

SA: 11. Mai 2019 – 18:00 Uhr

SO: 12. Mai 2019 – 18:00 Uhr

24 Stunden Gebetsaktion
Weltgebetstag um geistliche
Berufungen 2019
verschiedene Angebote
in Ihren Dekanaten

11. Mai 2019 (Samstag)

Dekanat Neustadt
Maiandacht zum
Weltgebetstag
um geistliche Berufungen
18:00 Uhr Pfarrkirche Buchenbach

14. Mai 2019 (Dienstag)

Dekanat Waldshut
Bezirk Klettgau-Wutachtal
MAIANDACHT
18:30 Uhr Sembergkapelle
anschl. Teamsitzung

16. Mai 2019 (Donnerstag)

Dekanat Hegau
Bezirk Möhringen
18:00 Uhr Rosenkranz
18:30 Uhr Männermesse
Johanneskapelle im Alten Friedhof,
Möhringen

17. Mai 2019 (Freitag)

Dekanat Heidelberg-Weinheim
MAIANDACHT
19:00 Uhr St. Teresa,
HD-Ziegelhausen

18. Mai 2018 (Samstag)

Dekanat Mannheim
Wallfahrt des KMW
Andacht in der Rochuskapelle,
Bingen
Info und Anmeldung
Alfred Pahl, Tel: 0621/751897

19. Mai 2018 (Sonntag)

Dekanat Edingen-Waldkirch
MAIANDACHT
18:00 Uhr St. Bonifatius,
Emmendingen
mit Präses Bernhard Thum

19. Mai 2019 (Sonntag)

Dekanat Kraichgau
MÄNNERWALLFAHRT
zur St. Anna Kapelle
14:30 Uhr Bittgang ab
[P] Burg Steinsberg
15:00 Uhr Andacht
mit Pfarrer i.R. Heinrich Weikart
„Mit Maria auf dem Weg“

19. Mai 2019 (Sonntag)

Dekanat Schwarzwald-Baar
Maiandacht der Männer
Lourdesgrotte Eisenau
14:30 Uhr Rosenkranz
15:00 Andacht
mit Pfr. Michael Schuhmacher,
Schwenningen

19. Mai 2019 (Sonntag)

Dekanat Tauberbischofsheim
große Männerwallfahrt
nach Schweinfurt
09:30 Uhr Hl. Messe
Pfarrkirche St. Kilian, Schweinfurt
14:00 Mariendandacht
Anmeldung: Hermann Freitag:
Tel: 09346/1557

26. Mai 2019 (Sonntag)

Dekanat Edingen-Waldkirch
Bezirk Kaiserstuhl
Rosenkranzgebet
17:15 Uhr Litzelbergkapelle,
Sasbach
18:00 Uhr Maiandacht
mit eucharistischem Segen
mit DK Thorsten F. Weil

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761/5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich: Michael Behringer, Diözesansekretär
im Auftrag des Diözesanvorstands
Verantwortlich für die Beiträge ist jeweils der Unterzeichner
Auslieferung an alle Freunde des KMW
Erscheinungsweise monatlich (10x)
Bezugspreis jährlich € 10,-
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck: José R. González Bellón, ESA, Freiburg
Titelbild: Madonna von Antonello da Messina

26. Mai 2019 (Sonntag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Waldshut

19:00 Uhr Maiandacht
Kirche in Buch
anschl. Maihock

28. Mai 2019 (Dienstag)

Dekanat Mannheim

ROSENKRANZGEBET

15:00 Uhr St. Lioba, MA-Waldhof
Anschl. Treff im Pfr. Schilling Saal

29. Mai 2019 (Mittwoch)

Dekanat Schwarzwald-Baar

18:00 Uhr Meditation
und Eucharistische Anbetung
mit PRef Martin Lienhart
Münster ULF, VS
18:30 Uhr Gebet zum Lebensschutz

JUNI

04. Juni 2019 (Dienstag)

Dekanat Baden-Baden

Männerkreis Bühl

13:00 Uhr Halbtags tour
nach Durbach
Andacht in der Wendelinuskapelle
Leitung: Ernst Schmid / Karl Sausen

04. Juni 2019 (Dienstag)

Dekanat Waldshut

Bezirk Waldshut

Männergebetsabend
18:30 Uhr Rosenkranz
19:00 Uhr Hl. Messe
Pfarrkirche Ibach

06. Juni 2019 (Donnerstag)

Dekanat Wiesental

PRIESTERDONNERSTAG

Betstunde der Lindenbergbeter
19:30 Uhr
St. Elisabeth-Krankenhaus, Lörrach

06. Juni 2019 (Donnerstag)

Dekanat Mannheim

PRIESTERDONNERSTAG

Eucharistische Anbetung
18:00 Uhr St. Jakobus,
MA-Neckarau

07. Juni 2019 (Freitag)

Dekanat Bruchsal

SE Philippsburg

HERZ-JESU-FREITAG

Anbetungsstunde der Männer
18:30 Uhr St. Peter, Huttenheim



KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel
Präses G.R. Jürgen Olf
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

Diözesanbüro des KMW

Leitung: Dipl. Theol. Michael Rodiger-Leupolz
Sachbearbeiter: Michael Behringer

Okenstraße 15, 79108 Freiburg